

Der Insel-Bote vom 20.04.2012

Viele Störungen

Wyk

Auf diesen Blick von der Rampe des neuen Seiteneinstiegs müssen die WDR-Passagiere noch länger verzichten. Die Anlage läuft nicht stabil und kann immer noch nicht in Betrieb genommen werden.



Westküste aktuell

Seiteneinstiege bereiten weiterhin Probleme

Wyk

Mit den sogenannten Seiteneinstiegen für die Fähren in den Häfen Dagebüll, Wyk auf Föhr und Wittdün auf Amrum gibt es weiterhin Probleme. Während des Testbetriebs wurde nach Angaben der Wyker Dampfschiffs-Reederei (WDR) deutlich, dass die Brücken, über die die Passagiere künftig auf und von den Fähren gelangen sollen, nicht störungsfrei laufen. Derzeit sind Mitarbeiter der Herstellerfirma auf Fehlersuche. Wann die Neubauten reibungslos von Passagieren genutzt werden können, was eigentlich bereits seit Ostern der Fall sein sollte, ist weiter offen.



Zumindest im ersten Anlauf gelang es dem Mitarbeiter der Stahlbaufirma, die Rampe auf die „Schleswig-Holstein“ zu bewegen.

Seiteneinstieg bleibt weiter Sorgenkind

**Herstellerfirma der Rampen bekommt technische Probleme offenbar nicht in den Griff / Nutzung durch Passagiere noch in weiter Ferne
Wyk**

„Der gleiche Fehler wie vorhin, immer bei der ‚Schleswig-Holstein‘.“ Eine Portion Ratlosigkeit ist im Gesicht des Mitarbeiters der Herstellerfirma der Seiteneinstiege abzulesen. Vor den Augen von Axel Meynköhn, dem Geschäftsführer der Wyker Dampfschiffsreederei (WDR), misslingt der zweite Versuch, die bewegliche Brücke in die richtige Höhe zur „Schleswig-Holstein“ zu bringen, nachdem der erste reibungslos funktionierte.

„So können wir es nicht abnehmen“, macht der WDR-Chef deutlich und erklärt wie weit die neue Technik noch hinter seinen Anforderungen herhinkt: „Eine Störung pro Tag ist zuviel, eine pro Halbjahr wäre hinnehmbar.“ Meynköhn wird Zeuge der dritten Störung des Tages, um 14.50 Uhr. Und er blickt etwas genervt: „Es muss immer klappen, es bringt nichts, wenn es fast immer klappt.“ Man stelle sich vor, da warten jetzt 300 Passagiere...

Eigentlich sollten die Besatzungen der WDR-Fähren sich bis Gründonnerstag mit der Anlage vertraut gemacht haben, um dann den offiziellen Startschuss zu geben. Doch im Verlauf des Probetriebs kam es immer wieder zu Störungen. „Dann hieß es seitens des Herstellers, es sei ein Bedienungsfehler der Besatzung.“ Zwar sei die Fernbedienung kompliziert aufgebaut, doch daran lag es offensichtlich nicht.

Denn danach hatte Meynköhn darauf bestanden, dass die Mitarbeiter der nordrhein-westfälischen Firma über einen längeren Zeitraum einen störungsfreien Betrieb abwickelten, was bis heute nicht gelang. Nach der Störung war für den Reederei-Chef klar, dass auch der Mittwoch bereits am frühen Nachmittag gelaufen war.

Rund 5000 Fährankünfte pro Jahr finden am Anleger eins in Wyk statt. „Mit einer Fehlerquote von 1:3500 könnte man leben, 1:10 ist aber zuviel“, bemängelt Meynköhn nochmals die Zuverlässigkeit. Die Hydraulik für die Fahrzeugrampe am Anleger bringe es auf eine Fehlerquote von etwa 1:5000.

Und klar ist, dass der WDR-Geschäftsführer die Anlage erst für die Passagiere freigibt, wenn sie stabil unter der Regie seiner Mitarbeiter läuft: „Wir fahren seit Jahrzehnten ohne Seiteneinstieg, auf ein halbes Jahr länger kommt es auch nicht an.“ Jetzt liege die Anlage noch im Verantwortungsbereich der Firma. Wenn sie die WDR übernehme, wäre sie auch das Ziel der Beschwerden sollte es zu Störungen kommen, ob sie etwas dafür könne oder nicht.

Währenddessen ist der Mitarbeiter der Firma in den Steuerungsraum geeilt. „Er muss die Anlage „reseten“, also die Zylinder wieder auf die gleiche Höhe bringen. Offenbar werden die Störungen dadurch verursacht, dass die vier beweglichen Zylinder nicht exakt gleich schnell laufen. Und bevor das ganze System verkantet, kommt es zum Nothalt. Dabei hätten diese eine Toleranz von 30 Millimetern. Erst wenn diese überschritten wird, stoppt die Anlage abrupt. Nach der Neuausrichtung muss die Brücke wieder ganz nach oben gefahren werden, um einen neuen Anlauf zu nehmen. Während sich die Brücke bewegt, darf sich keine Person darauf befinden.“

Zu erfahren war, dass in Dagebüll offenbar die selben Fehler auftauchen. „Wir gehen davon aus, dass es an der Steuerkarte liegt“, glaubt der Mitarbeiter an ein fehlerhaftes Computerbauteil. Er ist seit 5.30 Uhr dabei. Das Tagesprotokoll ist nicht wirklich befriedigend. Vier Mal hat seitdem die „Uthlande angelegt, vier Mal habe es geklappt. Als

um 11.50 Uhr die „Schleswig-Holstein“ kam, passierte der erste Fehler und um 14.50 Uhr erneut. Jeweils funktionierte der erste Anlauf und scheiterte der zweite.

Diesmal hätten die Passagiere zwar das Schiff verlassen und wieder betreten können und fahrplanmäßig die Insel verlassen. Dennoch muss das Prozedere auch im zweiten Versuch stabil funktionieren. „Morgen kommt der Elektriker und baut eine neue Steuerkarte ein, dann läuft“, ist sich der Fachmann sicher. Derzeit werde eine Ferndiagnose am Computer vorgenommen.

Dass der WDR-Geschäftsführer die Geschichte so nicht abnehmen will, versteht er. Dennoch müsse dieser auch einmal darüber nachdenken, dass diese Anlage ein Prototyp sei und so noch nie gebaut wurde – die Brücke kann einen Tidenhub von rund vier Metern ausgleichen. Das sei nun einmal mit Kinderkrankheiten verbunden. Zu diesem Zeitpunkt hatte Axel Meynköhn die Anlage aber schon wieder verlassen.

djs



Die Skepsis gegenüber der neuen Technik steht dem WDR-Geschäftsführer (rechts) ins Gesicht geschrieben.

Foto: djs